

Sache nach der griechischen Anschauung in betreff der Erbtöchter (zu 393) nicht einmal als eine ganz unanfechtbare erscheinen kann, das Blut der Bürger zu vergießen. Damit gewinnt der Dichter Gelegenheit seine Friedensliebe zu bekunden und der Gesinnung Ausdruck zu geben, welche er in besonders nachdrücklicher Weise in dem Chorgesang Ag. 463—480 ausspricht, wo der Glanz und Ruhm des Eroberers als etwas Verwerfliches und Verabscheuungswürdiges hingestellt wird: τῶν πολυκτόνων γὰρ οὐκ ἄσκοποι θεοί. Äußeres dramatisches Leben hat die Szene, in welcher der schwarze Herold die Jungfrauen zwingen will ihm zum Schiffe zu folgen und zuletzt zu tätlicher Mißhandlung übergeht. Staunenswert ist es, wie die einfache Handlung dem Dichter Gelegenheit zu reicher *διάνοια* gibt. Vor allem zeichnen sich die Reden des Danaos durch die Klugheit des Alters und durch edle Lebensweisheit aus. Wahre Perlen der Gedankenlyrik sind die Chorgesänge. „Sie sind“, wie Bergk Griech. Lit. III S. 309 bemerkt, „von unvergleichlicher Schönheit. Ebenso ausgezeichnet durch Zartheit der Empfindung und Anmut wie durch tiefen Ernst und Erhabenheit der Gedanken gehören sie zu den vollendetsten melischen Dichtungen, nicht nur bei Äschylos, sondern in der griechischen Poesie überhaupt. Die Chorlieder sind der Schwerpunkt dieses Dramas.“ Die Allmacht und Weisheit des höchsten Gottes, die Tiefe seiner Gedanken, welche der kurze Verstand des Sterblichen nicht zu fassen vermag, die über jeden Widerstand obsiegenden Pläne einer göttlichen Vorsehung sind von keinem anderen griechischen Dichter in so tief empfundener Weise gefeiert worden. Man darf sagen, der Dichter steht in diesem Stücke auf der Höhe seiner religiösen und theologischen Weltanschauung.<sup>1)</sup> Das Preislied auf Argos 638 ff. entwickelt die wärmsten Gefühle und heißesten Wünsche für Glück und Gedeihen eines Landes. Wie der Chor der eigentliche Träger der Handlung ist, so hat es der Dichter auch verstanden ihm ein sehr starkes Pathos zu geben. Er vertritt seine Sache mit der größten Energie des Gefühlsausdrucks und wir begreifen, daß die Jungfrauen, die bereit sind sich lieber mit ihren Gürteln an den Götterbildern aufzuknüpfen als verhaßter Ehe anheimzufallen, schließlich auch zum Dolche greifen um sich der aufgezwungenen Gatten zu entledigen.

Den Wert dieses Kunstwerks bestimmt neben dem edlen Gedankeninhalt die Schönheit der Form, der Sprache und der Rhythmen. An Kühnheit des Ausdrucks bleibt dieses Drama hinter dem Prometheus und der Orestie, dem jüngsten Werke des Dichters, zurück. Aber der gemessene Ton entspricht dem Inhalte. Durch gewisse Ausdrücke wie *βοῦνις*, *βᾶρις* ist der Sprache der in der

1) Darin liegt jedenfalls auch der Grund, daß das Stück uns erhalten ist.